

Bern, den 16. September 1931

Meine liebe Lollo!

Heute früh ist, sehnlichst genug erwartet, dein langer lieber Brief gekommen. Und da auch ich wieder einen ganzen kleinen Korb voll zu erzählen habe, will ich gleich antworten. Die beiliegenden Postsachen mögen dir die nötigen Ergänzungen geben. - Also ich fuhr am Montag mit Kari nach dem Schloss Hünigen bei Stalden im Emmental, einem alten Berner Patriziergut, das jetzt in ein christliches Hospiz verwandelt ist und war dort einen ganzen Tag mit 25-30 Pfarrern "positiver" Richtung zusammen. Die Guten hatten ahnungslos gerade einen ziemlich lebhaft gegen mich gerichteten Vortrag über das Buch von Köberle auf den Traktanden und ich bekam ausgiebig Gelegenheit zu zeigen, dass ausser Fräulein Beatrice von Menkenstern doch auch ich einige Begabung für Diskussionen habe. Die Leute gefielen mir mit einigen pointierten Ausnahmen nicht schlecht einige ältere Herren sogar geradezu gut, ich fand mich rasch wieder in das eigentümliche Berner Milieu und Tempo. Wer war auch da? Mein Freund Karl Huber. Und denk, er gefiel mir aus der Nähe eigentlich recht gut. Er votierte mit Abstand am Besten, jedenfalls am Bewegtesten und hatte auch in den Pausen eine Art zu fragen, die mich richtig freute, sodass es mich nun gar nicht reut, ihn je und je aus der Ferne begrüsst zu haben. Aber wer war auch da? Ein unterdessen zu einem schrecklichen dicken Pfarrer ausgewachsener Heinrich Mürger, der mir den ganzen Tag lang ein finsternes Gesicht machte und von dem ich erst nachher erfuhr, dass er das gewesen sei. Und wer war auch noch da? Ein in seiner Art ebenso schrecklicher uralter Pfarrer Güder, früher in unserm lieben Biglen, der den Tee aus der Untertasse trank und dazu meckerte: "Dä (nämlich dein lieber Karl) cha sich selber wehre, dä het es guets Muul!" Und wer präsiidierte das Ganze? Der geradezu grauenhafte Pfarrer Benjamin Pfister von der hiesigen Länggasskirche, dem es seinerzeit in ZdZ mit seinen Predigten noch viel zu gut gegangen ist, ein Mann der salbungsvolle Gebete und nichtssagende Präsidialphrasen hervorsprudeln kann wie ein Bach und ein hohler Schwätzer ist, wo ihn die Haut anrührt. Wahrscheinlich stammt von ihm die beiliegende Zeitungsmeldung. Ich freute mich aber sehr an einigen älteren Herren, z.T. noch ältesten Schülern meines Vaters, an einem ganz jungen Pfr. Lindenmeyer und schliesslich doch an dem Tenor des Ganzen... hoffentlich nicht etwa heimlich an mir selber, wie ich eben doch am Vormittag und Nachmittag je eine geschlagene halbe Stunde redete und die Geschichte wohl etwas geformt habe, sodass es nicht ganz unverdächtig ist, wenn sie mir am Schluss gefiel!! Aber du kennst mich ja! Am Abend fuhr ich dann mit Kari nach Thun und über den See nach Beatenberg. Im Schmockli ist es noch immer gemütlich, wenn auch der Kinderlärm gross ist und meine Sehnsucht nach Familienferien dieser Art nicht eben vermehrte. Wir haben Weglein gemacht und viel baltisches Halma gespielt und uns gut verstanden. - Gestern Nachmittag sind wir dann, Kari und ich wieder hierher zurückgekommen. Und kaum war ich 5 Minuten im Hause, so klingelte Gertrud Staeven zum dritten Mal und nun erfolgreich bei uns an. Ich konnte dann gerade noch drei viertel Stunden auf dem Bahnhof mit ihr verbringen und das Nötigste hören über den Einzug von Georgs, über den letzten Brief von Günther Dehn und vor Allem über dein Ergehen. Von deiner Rede an jenem Damentee entwarf sie eine geradezu begeisterte Schilderung, die mich meinerseits besorgt machte in der Richtung, ob du nicht doch durch meine ständige Nachbarschaft und sozusagen durch meinen Schatten ganz fatal in der Auswirkung deiner besten Gaben und Kräfte gelähmt wirst. Du solltest doch auch wenn ich dabei ~~xxx~~ bin, viel mehr in dieser Weise loslegen, wie du es offenbar dort getan hast. Es ist keine Frage, dass die Menschheit sich daran regelmässig freut und dass du in unerlaubter Weise ein Pfund vergräbst, wenn du das nicht tust. Es war übrigens sehr nett mit Gertrud und es kam mir doch vor, als ob sie nun in einer gewissen Klarheit und Fassung ihrem Berlinerleben und den ihr durch Günther Dehn bereiteten Peripetieen entgegenfahre. Den Schluss

des gestrigen Tages bildete dann noch ein besinnlicher Abend mit Mama. Aber ganz ruhig wird es zwischen ihr und mir vielleicht erst heute Abend zum Gespräch kommen. Heute den Tag über hatten wir nämlich Besuch von einem alten Vetter, einem klugen und sympathischen Greis, der in Solothurn lebt und dessen etwas aufgeregter Nichte. Und ich hatte noch einen besondern Besuch. Von wem? Von Herrn Röttlisberger, der inzwischen einen der so wichtigen schweizerischen Militärkurse absolviert hat und im Uebrigen voll seines bekannten Bifers nunmehr auf dem bernischen Gelände seine in Bonn gelernten theologischen Künste zu üben sich anschickt. Ausserdem kam ein Eilbrief von Hinderer. Er liegt bei und auch die Antwort, die ich ihm darauf geben musste. Von K.L. Schmidt war nämlich gestern ein langer Brief da - ich habe ihn verlegt und weiss nicht, ob ich ihn vor Abgang dieses Briefes noch finde und beilegen kann - des Inhalts, es sei angesichts der Lage des Falles Hamel ungefähr unverantwortlich von mir, wenn ich meine Heimkehr nicht wenigstens etwas beschleunige, um die Sache vor Koblenz mit ihm durchzusprechen. Ich werde mich nun einrichten, schon auf Freitag Abend (25.) in Bonn zu sein und dann Zeit für Alles zu haben. Von Eduard ertönt also auch ein Ruf und ebenso einer von Lukas Christ und meinem Bruder Heiner musste ich versprechen, ihn endlich nun auch einmal nicht zu übergehen, sondern am 24. bei ihm zu Mittag zu essen. Das Alles wird nun wohl bedeuten, dass ich schon heute in 8 Tagen, also Mittwoch 23. von hier wegfahre. Aber Mama macht noch ein langes Gesicht dazu. - Darf man nicht sagen: Getrud von Zesschwitz hat etwas an sich von jenem Huhn in der Bahnhofhalle? Der Brief wird wegen seiner bayrischen Hintergründe auch Georg interessieren. Die dich und Rudi angehende Stelle aus dem Briefe von Lempp solltest du beim Mittagessen mit ~~erhobener~~ erhobener Stimme vorlesen. Wie du siehst, habe ich ihm nun selbst so etwas wie einen Waschzettel verfasst. Heute morgen habe ich übrigens bereits die Korrektur für den Kattenbuschbeitrag erledigt. Der Wegfall des Pressevortrags schafft mir nun noch ein bisschen letzte Ferienluft. Könnte ich sie doch mit dir zusammen geniessen. Wie schön wäre es, wenn du mir auch an diesem Tischlein gegenüberstehen würdest! Du dürftest sogar einen Samstag haben - wenn du nur da wärest. Gelt es geht dir doch gut? Und ich brauche in keiner Hinsicht besorgt zu sein? Wie mag es dir gehen in der nun so gründlich erneuerten Bergli-Atmosphäre? Erholst dich noch ein wenig? Und wie schaut dich der Anselm, der nun unaufhaltsam laufende, nachträglich ~~anschauen~~ anschauen? Zu einem Brief an Gerty mangelt es mir augenblicklich noch am innern Auf- und Antrieb. Vorläufig interessiert mich auf dem ganzen, so lieben Bergli, nur jemand. Weissst du wer? Du errätst es sicher nicht. Aber ich will dir ins Ohr sagen, dass sie einen "unkleidsamen glatten Scheitel" trägt und die feinsten Füsslein hat, die ich je gesehen habe und Aeuglein, die einen manchmal so anschauen können, dass man sie mit der Hand zudecken muss und eine geradezu klassische Nase und.... Ach du, ich habe dich lieb.....

Schlusspunkt.
Ich lasse Alle grüssen.

Dein

K.

Der Brief von K.L. Schmidt hat sich soeben gefunden. Ich habe noch die Botschaft an Georg auszurichten, dass meine Mutter sich sehr freuen würde (trotz der seinerzeit von ihm ausgestreuten Nachricht über meine dunkle Geburt) wenn er hier kommen würde. Für ihn aber ev. auch für Rudi sei durchaus ein Bett bereit. Am Passendsten wäre hier der Sonntag.